

„Dieser Kohle gehört die Zukunft“

Vortrag beim Bund Naturschutz über Einsatz und Herstellung von „Biokohle“

Velden. (red) Am 27. Februar hatte die Bund-Naturschutz-Ortsgruppe Oberes Vilstal Hans Söhl, einen Techniker und Tüftler, bei sich zu Gast. Er sprach zum Thema „Terra Preta“. Die Veranstaltung fand im Vortragsraum der Firma Strobl in See bei Velden statt.

Nach der Begrüßung durch Vorsitzenden Josef L. Gerbl ging es beim Vortrag „Terra Preta“ von Hans Söhl um das Thema, wie jedermann, egal ob Gartenbesitzer oder Landwirt, Pflanzenkohle herstellen kann. Aber Kohle ist nicht gleich Kohle. Pflanzenkohle, auch Biokohle genannt, sei dabei etwas anderes als normale Kohle. „Dieser Kohle gehört die Zukunft“, meinte Hans Söhl. Holzkohle könne aus Holz und landwirtschaftlichen Reststoffen nahezu emissionsfrei gewonnen werden. Ihre Herstellung sei sogar „kohlenstoffnegativ“, das bedeute, es werde mehr Kohlendioxid der Atmosphäre entzogen als freigesetzt. Die Verkohlung durch ein thermodynamisches Verfahren, bei dem Pyrolyse mit Holzvergasung kombiniert werde, habe drei Vorteile: Die Abwärme der Vergasungstechnik werde zu Heizzwecken verwendet, das Gas werde verstromt und eingespeist. „Die entstehende Holzkohle ist ein vielseitig verwendbarer Rohstoff und ein wertvoller Bodenverbesserer“, betonte der Referent. Zusammen mit

Wurmkomposter zu Wurmkompost (natürlicher, nährstoffreicher Dünger) umgewandelt werden, werde die Biokohle in den Boden gebracht. So steigere sie die Fruchtbarkeit des Bodens und es entstehe Terra Preta, auch fruchtbare Schwarzerde genannt. Die Ertragskraft des Bodens werde erhöht, dem Boden werde wieder Kohlendioxid zugeführt, was dem Klimawandel entgegen wirke.

„Am sinnvollsten und nachhaltigsten wäre es, wenn die Landwirte und Gartenbesitzer ihre Holzkohle

selbst herstellen und von fremder Energie unabhängig, ja sogar zu Energieversorgern werden würden.“ Diese Ansicht vertritt der Anlagenbauer Hans Söhl aus Oberaufkirchen. Noch mehr würde es seiner Ansicht nach bringen, wenn die Bauern auch mehr auf Agroforstwirtschaft (Kombination aus Land- und Forstwirtschaft) umsteigen würden. Solche Gehölzstreifen brächten viele Vorteile. „Die Bäume und Sträucher schützen Felder vor starkem Wind und verringern so den Bodenabtrag. Die Windge-

windigkeit kann bis zu 96 Prozent reduziert werden. So bleiben der Oberboden und damit der fruchtbarste und landwirtschaftlich bedeutendste Teil der Böden erhalten. Bäume wurzeln tiefer als Getreide und bringen aus der Tiefe Nährstoffe, reichern sie in den Blättern an und im Herbst fallen sie auf den Oberboden. Dadurch bildet sich wertvoller Humus.“ Zugleich erleichtern Bäume bzw. ihre Wurzeln das Eindringen von Wasser in den Boden und tragen so zur Verminderung der Wassererosion bei. Dies diene außerdem der Überschwemmungsprävention, der Oberflächenabfluss nach Regenfällen werde minimiert. Gleichzeitig werde durch Beschattung auch der Boden kühl gehalten, was wiederum zu einer verringerten Verdunstung führe.

Wie man solche Biokohle herstellen kann, zeigte der Referent anhand verschiedener Gerätschaften, die er dabei hatte und den Zuhörern vorstellte. Diese Anlagen sind alle Eigenentwicklungen und werden in seiner Firma produziert, egal ob in Größen für Gartenbesitzer oder Bauern.

Die Besucher stellten viele Fragen und erhielten entsprechende Auskünfte. Sie zeigten reges Interesse, die vorgestellten Techniken auch zu Hause auszuprobieren. Da es mehr Interessenten als Plätze gab, wird die Bund-Naturschutz-Ortsgruppe diesen Vortrag zu einem späteren Zeitpunkt wiederholen.



Referent Hans Söhl (links) und BN-Vorsitzender Josef L. Gerbl.